

Das schicke Saint Tropez und die Legende vom Heiligen

Der turbulente Ort an der französischen Riviera bietet auch jede Menge Beschaulichkeit **VON SABINE LUDWIG**

Die Herbstsonne taucht den bekannten Pampelonne-Strand bei Saint Tropez in warmes Licht. Noch ist der Himmel tiefblau und die Schaumkronen des Meeres schimmern silbern bis zum Horizont. Unterbrochen nur von dem Weiß der Yachten, die vor Anker liegen. Beiboote bringen auch heute das Partyvolk an Land. Es sind die „Novorich“, wie man die jungen Russen nennt, die über genügend Geld verfügen, um Champagner für mehrere tausend Euro zu bestellen. Über die Lautsprecher am Bagatelle Beach ertönen die Hits des vergangenen Sommers. Während die Gäste im Sand tanzen, achten die philippinischen Kindermädchen auf ihre Kleinen. Letzte Sonnenhungrige räkeln sich auf den orangen Matratzen am Tahiti Beach, und am Nikki-Beach werden die Strandbuden winterfest gemacht.

Fast ununterbrochen fliegen Hubschrauber im Start- und Landeanflug zu und von den Villen im Hinterland. Hier logieren die Reichen und jene, die unbekannt bleiben wollen. Die sich hier, mitten in den Hügeln an der Côte d'Azur, ihren Rückzugsort auswählen, um anonym den Sommer oder auch mehr genießen zu können. „Ein Bewohner lässt sich jeden morgen seine Croissants aus Monte Carlo einfliegen, denn die, die es in Saint Tropez gibt, schmecken ihm nicht“, sagt Schiffseigner Chris, der Gäste gerne mit aufs Meer hinausnimmt. Er ist hier geboren, kennt die Umgebung und seine Bewohner besser als jeder andere. Normale Leute nehmen Taxis, die Reichen haben ihre eigenen Hubschrauber. „In dem großen Anwesen mit seinen Rundbögen, wurde 1969 ‚Der Swimming Pool‘ gedreht.“ Er deutet auf das Haus in der Bucht. Drucke und Fotos von Romy Schneider und Alain Delon gibt es in Boutiquen, Restaurants und Galerien vor Ort.

Der Name stammt von einem enthaupteten Heiligen

Der Name des früheren Fischerdorfes am Meer sei ganz zufällig entstanden. Torpes von Pisa war der Legende nach ein früher christlicher Märtyrer und wird heute noch als Heiliger verehrt. Im ersten Jahrhundert wurde er enthauptet. Sein Leichnam soll mit einem Hund und einem Hahn auf einer morschen Barke ausgesetzt worden sein, die den Arno hinab in das Tyrrhenische Meer trieb. Nach einer Legende aus der Provence soll das Boot nahe dem heutigen Saint Tropez angespült worden sein. Hier gibt es den Kult um den Heiligen seit 1056. Torpes von Pisa gilt damit als Namensgeber. Doch im 20. Jahrhundert wur-

de ein anderer St. Tropez-Kult weltweit bekannt. Es waren außer Romy Schneider und Alain Delon vor allem Stars wie Brigitte Bardot (BB) und Curd Jürgens, die Mitte des 20. Jahrhunderts das unscheinbare Fischerdorf zu einem Mythos gemacht haben und die selbst in Saint Tropez unsterblich geworden sind.

Das unscheinbare Haus mit den blauen Jalousien gehört Brigitte Bardot, die noch immer da lebt, seit fast 60 Jahren. „La Madrague“ hat sie sich nach ihrem ersten großen Kinoerfolg „Und Gott erschuf die Frau“ erworben. Im Sommer 1966 hat der deutsche Großindustrielle Gunter Sachs von seinem Hubschrauber aus Tausende von Rosenblüten darauf regnen lassen. Genug, um das Herz der Schauspielerin zu erobern.

„Sie geht nicht mehr aus, man sieht sie nicht mehr“, ergänzt Chris. „Sie lebt zurückgezogen mit ihrem Mann und den Tieren.“ An Bardots 83. Geburtstag am 28. September 2017 wurde eine Statue auf dem Place Blanqui am Ortseingang eingeweiht. Die Geehrte selbst erschien nicht. 1973 hat sie sich aus dem Filmgeschäft zurückgezogen. Seitdem widmet sie ihr Leben den Tieren und der Brigitte Bardot-Stiftung.

Der Friedhof Cimetière Marin erinnert an die Sterblichkeit

Auch der russische Oligarch Roman Abramowitsch besitzt in den Hügeln ein Anwesen. Seine Yacht ankert auf dem offenen Meer, „denn in den Hafen von Saint Tropez passt sie nicht“. Gerüchten zufolge hat er Tatjana, der Tochter des früheren russischen Präsidenten Boris Jelzin, eine Villa geschenkt. Einfach so. Damit können die Einwohner nicht mithalten. „Wenn mein Vater stirbt und ich unser Haus erbe, muss ich 45 Prozent Steuern zahlen“, sagt Chris. „Ein Ding der Unmöglichkeit. Denn wo soll ich das Geld hernehmen?“ Die Familienanwesen werden heute auf ein Vielfaches des Originalpreises geschätzt. Auch wenn man sie damals, als der Ort noch nicht berühmt war, gekauft hat oder sie schon seit einem Jahrhundert in Familienbesitz sind.

Frederique Valenza besitzt die Boutique Les Demoiselles de Pampelonne direkt am Strand. Sie kam vor fünf Jahren aus Marseille nach Saint Tropez. Weggehen will sie nicht mehr. „Weil es das Paradies ist“, schwärmt sie. „Hier ist alles erlaubt, man kann alles tragen. Die Toleranz ist riesig.“ Es war BB, die diese große Freiheit nach Saint Tropez gebracht hat. Bis heute hätte sich daran nichts geändert, dieser Gedanke, dieser Lebensstil mache immer noch den Lebensstil des Ortes an der Côte d'Azur aus.



Modisch interessiert: Frederique Valenza mit ihrem Model. So gut gefällt es der Boutique-Besitzerin in St. Tropez, dass sie nicht mehr weg will von hier.

Fotos: S. Ludwig



Am Alten Hafen von Saint Tropez: Sehen und gesehen werden.

In den kleinen Gassen unterhalb der Zitadelle logiert Sasha. Der Künstler und Galerist zeigt Besuchern seine Bilder, im Stil Andy Warhols, und seine Skulpturen. Er gehört seit 25 Jahren zur lokalen Kunstszene. Besucher drängen sich in dem kleinen Raum. Wie er arbeitet, verrät er nicht. Nur so viel, dass seine Porträts das Who is Who der internationalen Künstler darstellen.

Ganz in der Nähe beginnt der Fußweg hinauf zur Zitadelle, gesäumt von Eukalyptusbäumen und Zierlorbeer. Die Burg wurde im Jahr 1589 erbaut und gehört zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Auf dem Rückweg lohnt sich ein Abstecher hinunter zum Cimetière Marin. Der schöne Friedhof mit Meeresblick bezaubert durch eine ganz eigene Atmosphäre, obwohl hier der Ge-

danke ans Sterben absurd zu sein scheint. Im hintersten Teil findet sich die letzte Ruhestätte von Roger Vadim, dem berühmten französischen Filmregisseur und ersten Ehemannes der BB. Sein Grabstein ist verwittert, die Inschrift kaum zu erkennen. Die Vergänglichkeit des Lebens wird nirgendwo deutlicher als hier.

Zurück am Alten Hafen tobt das Leben. Flaneure und Yachteigner genießen zum Sonnenuntergang die Drinks im angesagten Café Senequier oder bereiten sich auf das Abendessen im L'Opera vor, dort, wo Stars und Sternchen gerne mal auf den Tischen tanzen. Saint Tropez ist teuer, schön und beschaulich. All das wird noch für eine lange Zeit so bleiben. Was Torpes von Pisa wohl darüber denkt?



Cimetière Marin – die Vergänglichkeit des Lebens gibt es auch in Saint Tropez.

BEIM NAMEN GENANNT



Für ein gespaltenes Echo hat ein facebook-Posting der Staatssekretärin in der Berliner Senatskanzlei, **SAWSAN CHEBLI** (SPD), gesorgt. Am Wochenende hatte die 39-Jährige mit der Überschrift „Unter Schock – Sexismus“ von ihrem Erlebnis bei einer internationalen Tagung berichtet: „Vier Männer sitzen auf dem Podium. Ich setze mich auf den reservierten Platz in die erste Reihe. Vorsitzender vom Podium aus: ‚Die Staatssekretärin ist nicht da. Ich würde sagen, wir fangen mit den Reden dennoch an.‘ Ich antworte ihm aus der ersten Reihe: ‚Die Staatssekretärin ist da und sitzt vor Ihnen.‘ Er antwortet: ‚Ich habe keine so junge Frau erwartet. Und dann sind Sie auch so schön.‘ Ich war so geschockt und bin es immer noch.“ Während manche Leser das Verhalten des Mannes in Schutz nehmen, zeigen andere Verständnis für die Empörung Cheblis.

Bei der aktuellen Debatte um muslimische Feiertage in Deutschland hat sich nun auch der langjährige „Wetten, dass ...“-Moderator **THOMAS GOTTSCHALK** zu Wort gemeldet. Auf „Twitter“ schrieb der 67-Jährige: „Muslimischer Feiertag bei uns ist ein guter Einstieg, demnächst Herz-Jesu Freitag in Bagdad und dann Fronleichnamspromession in Istanbul.“ Der frühere Ministrant gilt als überzeugter Katholik, der in Interviews immer wieder für christliche Akzente sorgt. Beim Kurznachrichtendienst „Twitter“ ist Gottschalk noch nicht so lange aktiv. Bisher habe er noch keinen Tweet befreit. „Der erste Shitstorm steht noch aus. Ich arbeite dran“, sagte er neulich DWDL.de. Twitter sei für ihn „keine Klammern- oder Beschwerdeabteilung, eher eine Lizenz zum Blödeln“, so Gottschalk.

Die Tagespost

Katholische Zeitung für Politik
Gesellschaft und Kultur
vormals Deutsche Tagespost
Katholische Zeitung für Deutschland.
Begründet von Johann Wilhelm Naumann

Johann Wilhelm Naumann Verlag GmbH, Dominikanerplatz 8, D-97070 Würzburg. – Telefon: Zentrale (0931) 30863-0, Buchhaltung 30863-25, Vertrieb 30863-32. – Fax 30863-33 (vom Ausland aus: 0049 vorwählen). E-Mail: info@die-tagespost.de Internet: http://www.die-tagespost.de, www.die-tagespost.at, LIGA Bank, IBAN: DE50 7509 0300 0003 0102 01, BIC: GENODEF1M05.

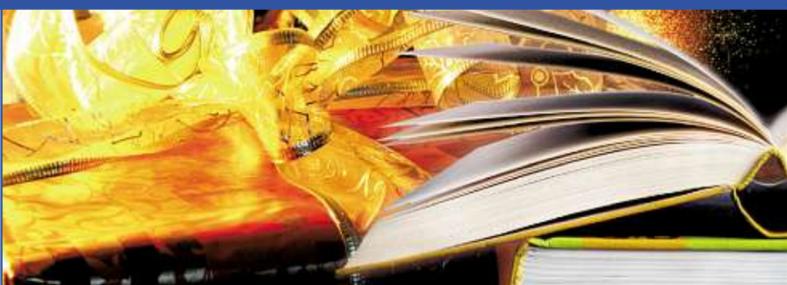
Herausgeber:
Domdekan Prälat Lic. theol. Günter Putz
Chefredakteur: Oliver Maksan
Redaktion: Regina Einig (Kirche aktuell)
Oliver Maksan (Theologie und Geschichte, Aussprache, Reise)
Stefan Rehder (Politik, Zeitgeschehen, Wirtschaft)
Dr. Alexander Riebel
(Chef vom Dienst, Kultur, Medien, Literatur)
Büro Rom/Vatikan-Korrespondent: Guido Horst
Büro Jerusalem/Nahost-Korrespondentin:
Andrea Krogmann
Büro Österreich/Südeuropa-Korrespondent/
Europapolitik: Stephan Baier
Aus aller Welt, Feuilleton, Im Gespräch/
Sonderkorrespondent Kultur:
Dr. Stefan Meetschen
Verlagsbeilagen: Oliver Maksan
Geschäftsführer:
Dipl.-Theol. Oliver Maksan
Anzeigenleitung: Anja Stichnoth
Assistenz Internet: Jacqueline Jorcke

Erscheinungsweise: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Monatlicher Abonnementpreis einschließlich 7% Mehrwertsteuer bei Inlandslieferung: EUR 19,40 einschließlich der Kosten für Postzustellung. Abonnementkündigungen sind mit vierwöchiger Frist zum Ende des berechneten Zeitraums möglich. Maßgeblich ist der Zugang beim Verlag. Änderungen des Bezugspreises werden im Monat vor dem Inkrafttreten in der Zeitung angekündigt. Sie gelten für alle laufenden Abonnements. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch. Druck: Main-Post GmbH – Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 30 vom 1. Januar 2016. – Die Tagespost unterzieht sich der laufenden Auflagenkontrolle durch die IWW. Sie ist Mitglied im Katholischen Medienverband. – Für unverlangt eingesandte redaktionelle Beiträge wird eine Gewähr nicht übernommen. Rücksendungen erfolgen in jedem Fall nur, wenn Rückporto beiliegt.



Johann-Wilhelm-Naumann-Stiftung,
Dominikanerplatz 8, 97070 Würzburg.
LIGA Bank,
IBAN: DE53 7509 0300 0003 0102 44,
BIC: GENODEF1M05.

Unser redaktionelles Forum – Ihr Medium!



Redaktionelle Beilagen der Tagespost stoßen bei unserer Leserschaft auf überaus große Akzeptanz und sind somit die ideale Plattform, um Ihre Werbebotschaft erfolgreich zu transportieren.

Literatur

Was schenke ich meiner Familie, meinen Freunden zu Weihnachten? Schon der römische Philosoph und Dichter Seneca hat vor 2000 Jahren erkannt: „Man irrt, wenn man glaubt, dass Schenken eine leichte Sache sei.“ Um ihre Leser auf der Suche nach geeigneten Literaturpräsentationen zu unterstützen, richtet die Tagespost in ihrem Literatur-Forum den Focus auf Neuerscheinungen im „Bücherherbst“ und gibt Geschenktippings zum Weihnachtsfest. Mit fachkundigen Rezensionen werden Novitäten vorgestellt, E-Books, CDs oder DVDs besprochen. Präsentieren Sie Ihre druckfrischen Titel und Ihr Verlagsprogramm in diesem idealen redaktionellen Umfeld! Unsere Leserschaft ist Ihre Zielgruppe: Niveauevoll, gebildet und wertorientiert, Christen, die ihren Glauben aktiv leben.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

- Erscheinungstermin 25. 11. 2017
- Anzeigenschluss 16. 11. 2017

Die Tagespost

Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur

Johann Wilhelm Naumann Verlag GmbH
Information, Beratung, Anzeigenverkauf:
Ihr Verkaufsteam

Dominikanerplatz 8 · D-97070 Würzburg
Tel. (0049) 0931 30863-40 · Fax -33
E-Mail: anzeigen@die-tagespost.de

Weitere Informationen im Internet: www.die-tagespost.de/Anzeigen